

Calwer Tagblatt

Nr. 52.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Druckverhältnisse: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bergseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Baden 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 4. März 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Befreiung in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Heflige Kämpfe im Osten und Westen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

* Die letzten Berichte unserer Heeresleitung melden über schwere Kämpfe, die unsere tapferen Truppen auf beiden Fronten gegen zahlenmäßig überlegene Gegner zu bestehen haben. Im Westen setzten die Franzosen immer noch ihre heftigen Angriffe gegen das deutsche Zentrum fort, die jedoch stets unter schweren Verlusten für unsere Feinde abgewiesen wurden. Auch die Engländer am Kanal haben anscheinend wieder Angriffsgelüste bekommen; auch sie sind gebührend heimgeschickt worden. In den Vogesen haben unsere Truppen weitere erfreuliche Fortschritte gemacht.

Die Russen vermögen trotz ihrer ungeheuren Einbußen an Menschenmaterial immer wieder neue Massen aus der „Erde zu stampfen“. Wenn diese Truppen auch nicht vollwertige Gefechtskraft besitzen, so erfüllen sie doch meistens den Zweck, den Gegner auf großen Strecken zu beschäftigen, und unsere Kräfte, die sowieso weit unter der russischen Zahl stehen, noch stärker zu zersplittern. Teilweise ist ihnen bei diesen Einzelvorstößen verfolgte Plan auch gelungen, so haben sie durch Einsetzen weit überlegener Streitkräfte Prasnyz wieder nehmen können, nachdem die dortigen deutschen Verteidigungstruppen der Ueberzahl ausgewichen waren. Ueberhaupt scheinen aus dem Festungsbereich von Ostrolenka starke feindliche Kräfte sich entwickelt zu haben, denn der gefrigit Tagesbericht meldet auch die Zurücknahme deutscher Truppen bei Miszintez. Diese strategischen Rückwärtsbewegungen sind ein Zeichen dafür, daß unsere östliche Heeresleitung die Lage durchaus beherrscht. Verhältnismäßig große Opfer sind hier völlig wertlos, ja geradezu gefährlich, und nur ein Einsatz, dem der Erfolg entspricht, ist gerechtfertigt. Aus diesem Grundsatz heraus erzielten unsere Truppen im Osten bisher ihre großen Erfolge. Wir dürfen auf unsern Hindenburg vertrauen, daß er auch weiter die Russen deutsche Taktik lehrt.

Im übrigen sind die russischen Vorstöße gegen unsern äußersten linken Flügel zurückgewiesen worden, ebenso auch vor Warshau. Die Meldung, daß unsere Truppen südwestlich Kolno Fortschritte machten, deutet darauf hin, daß sie vor der Festung Lomsha stehen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 3. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei St. Eloi südlich von Ypern wurde ein Angriff zweier englischer Kompagnien nach blutigem Handgemenge zurückgeworfen. Bei Peronne landete infolge Motordefekts ein französisches Flugzeug. Die Insassen wurden gefangen genommen. Die französischen Angriffe in der Champagne hatten nicht den geringsten Erfolg. Wieder wurden die Franzosen mit schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Nordwestlich von Bille-sur-Tourbe entrißen wir dem Feind Schützengräben in Breite von 350 Meter. Französische Vorstöße im Walde von Consenvoie und in der Gegend Alilly-Preumont wurden leicht abgewiesen. Unser Angriff nördlich von Badonviller brachte für uns wieder beträchtlichen Geländegewinn. Wir haben unsere Front hier in den letzten Tagen um 8 Kilometer vor. Nordöstlich von Celles machten die Franzosen vergebliche Versuche, den Verlust der letzten Tage wieder auszugleichen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Bei Grodno ist die Lage unverändert. Südlich von Augustow versuchten



Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unserm Leserkreis bekannt zu geben, daß unser Redakteur

Herr Paul Kirchner

am 20. Februar im Alter von 27 Jahren den Heldentod für's Vaterland gestorben ist. Herr Kirchner hatte seit 1. Januar 1912 die Redaktion unserer Zeitung geleitet und hat sich in diesen 2 1/2 Jahren seiner hiesigen Tätigkeit durch seinen unermüdbaren Fleiß, durch vornehme Gesinnung und einnehmende Lebenswürdigkeit nicht nur die Achtung und Wertschätzung der ihm nahen beruflichen Mitarbeiter erworben, er hatte auch, was wir besonders stark im jetzigen Augenblick durch die allseitige warme Anteilnahme an dem herben Schicksal des Verstorbenen empfinden konnten, in allen Kreisen, in die ihn sein Beruf und sein gesellschaftlicher Umgang geführt hatten, nur den besten Eindruck erweckt, sowohl als Vertreter seiner Zeitung als auch als Mensch und Persönlichkeit.

Der Beruf des Journalisten, der den Grundsatz der Verantwortung als volksbildender Faktor in sich schließt, erfordert ein hohes Maß von Idealismus, starker seelischer Spannkraft, aber auch teilweise von Selbstentäußerung. Alle diese Eigenschaften hatte Herr Kirchner, der sich von kleinen Anfängen heraus zu seiner Stellung heraufgearbeitet hatte, mitgebracht, und wenn er bei seiner Tätigkeit auf der einen Seite, so wie es sich gehörte, auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens den Ausgleich der Interessen- und Meinungsgegensätze anstrebte, so war andererseits doch sein ganzes Streben auf jene hohen Menschheits-Ideale gerichtet, die von ehemals erkämpft wurden und ewig erkämpft werden müssen. Und wenn wir nun heute den frühen Hingang eines hoffnungsvollen Menschenlebens beklagen, so tröstet uns dabei doch der Gedanke, daß der Verstorbene durch pflichttreuen Einsatz seines Lebens zur Erhaltung des deutschen Vaterlandes auch hier dazu sein Bestes beigetragen hat, Recht und Wahrheit in der Welt zur Geltung zu bringen.

Ehre seinem Andenken!

Verlag und Redaktion des „Calwer Tagblatt“.

P. Adolff jun. Otto Seltmann.

die Russen den Bobr zu überschreiten. Unter schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen. Es blieben 1500 Gefangene in unserer Hand. Andere Angriffe in der Gegend nordöstlich von Lomsha brachen dicht vor unserer Front gänzlich zusammen. Südwestlich von Kolno machten wir Fortschritte. Südlich Miszintez nahmen wir unsere Vorruppen vor überlegenem Feind etwas zurück. Nordwestlich von Prasnyz fühlten die Russen langsam vor. (Miszintez und Prasnyz liegen im Festungsbereich von Ostrolenka. Die Schriftl.) Mehrere russische Nachtangriffe westlich von Bloa wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 3. März. Amtliche Mitteilung vom 3. März: In den Karpathen sind westlich des Huklerpasses Kämpfe im Gange, die sich in größerem Umfang um den Besitz wichtiger Höhen und Rücklinien entwickeln. Mehrere russische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen und im Laufe des Tages in der Gefechtsfront neue lokale Erfolge erzielt. Bei Erstürmung einer Höhe nördlich Eisna blieben 400 Gefangene in unseren Händen. In Südostgalizien wurde an der ganzen Schlachtfrent heftig gekämpft. Am Dunajec und in Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Die vergeblichen Durchbruchversuche in der Champagne.

Berlin, 3. März. Aus Zürich wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Die fortgesetzten französischen Durchbruchversuche in der Champagne sind zum dritten Male völlig gescheitert. Darüber können die alltäglich länger werdenden französischen Communiqués nicht mehr täuschen. Wenn man die spaltenlangen Tagesberichte des französischen Generalstabs mit seinem Durcheinanderwürfeln von Ortschaften und Terrain-Bezeichnungen gelesen hat, muß man immer an der Hand der Karte feststellen, daß die Franzosen nicht vom Fleck gekommen sind.

Zur Räumung von Prasnyz.

(W.T.B.) Berlin, 4. März. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Nach der ruhmvollen Eroberung des zu einem starken Stützpunkt ausgebauten Ortes Prasnyz durch eines unserer Korps, das aus östlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier insofern einen Tag kritisch, als drei russische Armeekorps den deutschen Flügel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das siegreiche Korps veranlaßten, in einer Rückwärtschwenkung Front gegen diese Uebermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps scharf angefaßt. Auch konnte eine größere Zahl von Verwundeten, die in benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeschafft werden. Die Russen waren nicht im Stande, den geordneten Verlauf der Rückwärtschwenkung zu stören und verloren die Fühlung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben. Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wieder hergestellt. Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem ihm vorausgegangenem deutschen Sturm auf Prasnyz, wo wir über 10 000 Gefangene und reiche Kriegsbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebenso lange wie unglaubwürdige Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzu-

hauschen, so spricht daraus nur das vergebliche Bestreben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterschlacht in Majuren abzulenken.

Die Kämpfe in den Karpathen.

(W.T.B.) Wien, 3. März. Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblattes“ meldet über die Karpathenschlacht: Gestern wurde auf der ganzen Front nordwestlich Czernowiz bis westlich Dullapaz andauernd heftig gekämpft. Südlich des Dnjestr hat sich unsere kühnangreifende Infanterie bereits festgebissen und läßt nicht locker. Im Luptowpaß kämpfen in meterhohem Schnee deutsche und österreichische Truppen mit einer Energie, die Wetter und Terrainschwierigkeiten trotzt. Namentlich in überaus raschen Nachtangriffen leisten die deutschen Truppen, die jetzt immer mehr den Anforderungen des ihnen bisher nicht vertrauten Gebirgskrieges gerecht werden, Wunderbares. Ueber die Höhen des Uszolerpasses drängen unsere Truppen nach Galizien ein und bieten den verzweifelten Bemühungen des Feindes die Stirn. In der Guklasenke setzte gestern nach zweiwöchigem, ohne besondere Beunruhigung von den Russen geführten Positionskrieg gleichfalls ein harter Kampf ein, der indessen den Feind um keinen Meter vorwärts brachte. Die Stanislawschlacht, die noch immer nicht vollends entschieden ist, brachte uns gestern wieder einige Vorteile. Die Wirkung unserer schweren Haubitzen auf die übrigens ausgezeichnete Stellung der russischen Artillerie macht sich verheerend fühlbar. Trotz großer Opfer an Menschenmaterial machten die Russen bisher keinen einzigen Fortschritt in der Karpathenaktion. Spionage ist noch immer bemerkbar. Bei Stanislaw wurde ein Kope in dem Augenblick verhaftet, als er durch Anzünden eines Heuschobers die Stellung unserer schweren Batterie verraten wollte. Die Schwierigkeit der Nachschübe verlangsamt naturgemäß die Operationen. Zu der guten Stimmung der Truppen trägt wesentlich der Umstand bei, daß für ihre körperliche Wohlfahrt gesorgt ist. Neben Dampfbad und Dusche wird nach einem völlig neuen Verfahren jetzt auch die Reinigung und Desinfektion der Kleider an der Front durchgeführt.

Um den Besitz der Dardanellen.

Konstantinopel, 3. März. Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschloß gestern 3 Stunden lang erfolglos die Dardanellen. Unter wirksamem Feuer unserer Batterien wurde sie gezwungen, sich zurückzuziehen. Gleichzeitig beschloß eine feindliche Flotte aus 4 Kreuzern und einigen Torpedobooten ohne jedes Ergebnis unsere Stellungen im Golf von Saros. Unsere Flieger bombardierten erfolgreich feindliche Schiffe. Im Trak in der Gegend von Ahoz wurde nach einem Gefecht zwischen 2 Schwadronen englischer Kavallerie, die Maschinengewehre mit sich führten, und unseren Aufklärungskolonnen der Feind zur Flucht gezwungen. Er ließ 50 Tote und eine Menge Waffen und Munition auf dem Kampffeld zurück.

Zur Beschießung der Dardanellen.

Rom, 3. März. Nach Berichten an die „Deutsche Tageszeitung“ wird hier bekannt, daß zwar auf Lemnos und Tenedos Vorräte für die französischen und englischen Kriegsschiffe liegen, daß aber die eigentliche Basis sich auf einem unbewohnten, zehn Seemeilen von Tenedos entfernten und auf die Dardanellen zu gelegenen Inselchen, der sogenannten Kanincheninsel, befindet. Hier haben die Engländer Beobachtungsposten, Funkenstation und Docks (!) eingerichtet. Unter den an der Beschießung der Dardanellen beteiligten Schiffen befindet sich auch der Ueberdreadnought „Queen Elisabeth“, der die modernste und stärkste Schiffsartillerie besitzt. In der Bucht der Kanincheninsel liegen Transportschiffe. Angeblich sollen sie 30 000 französische und unzählbar viele indische Soldaten bergen, die zur Landung auf der Halbinsel Gallipoli bestimmt zu sein scheinen.

Konstantinopel, 3. März. Freiherr v. d. Goltz Pascha und die andern deutschen Offiziere nehmen jetzt, wie sich der „Lokalanzeiger“ berichten läßt, an den Sitzungen der türkischen Minister teil. Sämtliche Truppen von Adrianopel und aus Thrakien werden bei Konstantinopel zusammengezogen.

Konstantinopel, 3. März. Der Sonderberichterstatter des Wolffschen Telegraphischen Bureaus telegraphiert aus den Dardanellen vom 2. März: Das englische und das französische Geschwader unterhält seit dem 19. Febr. eine regelmäßige, nur durch Witterungsverhältnisse unterbrochene Beschießung der Forts zum Zwecke systematischer Vorbereitung der Forcierung der Dardanellenstraße.

Der Vertreter des W.T.B. konnte nach Besichtigung mehrerer Befestigungsanlagen und Erklärung

Amliche Bekanntmachungen.

Erlaß an die Ortsbehörden,

betreffend Durchführung der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Gemäß § 10 der Ausführungsbestimmungen zur Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 haben die Ortspolizeibehörden auf Grund der Anzeigen über die Getreide- und Mehlorräte in möglichst weitgehendem Umfang, in größeren Gemeinden mindestens durch zahlreiche Stichproben, und zwar auch in Haushaltungen, nachprüfen zu lassen, ob die Angaben der Anzeigepflichtigen zutreffen.

Der gemäß § 88 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 für den Bezirk Calw besonders gebildete Ausschuß hält es für notwendig, daß diese Kontrolle auch wirklich durchgeführt wird; es werden daher die Schultheißenämter zur strengen Einhaltung der in § 10 der Ausführungsbestimmungen zur gen. Bundesratsverordnung gegebenen Vorschriften noch besonders veranlaßt.

Zu diesem Zweck soll gemäß Abs. 3 des cit. Paragraphen in jeder Gemeinde mindestens ein geeigneter Sachverständiger aufgestellt werden.

Ueber die Aufstellung des Sachverständigen und das Ergebnis der veranstalteten Kontrolle wird einem Bericht bis spätestens 15. d. Mts. entgegen-gesehen.

Calw, den 3. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

Erlaß an die Schultheißenämter, betreffend Pferdebestand in der Gemeinde.

Damit das Oberamt einen genauen Ueberblick über den Pferdebestand im Oberamtsbezirk, insbesondere auch zur Durchführung der Vorschriften über die Beschlagnahme des Habers, erhält, wollen die Schultheißenämter berichten, wie viel Pferde in ihrer Gemeinde vorhanden sind.

Gleichzeitig wolle angegeben werden, wie viele dieser Pferde bei einer Pferdemonstrierung als kriegsbrauchbar, vorübergehend kriegsunbrauchbar und dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet wurden und wie viele noch nicht vorgemustert oder Musteringsergebnisse von ihnen nicht bekannt sind.

Von den kriegsbrauchbaren Pferden ist mitzuteilen, welchen Klassen sie angehören.

Calw, den 3. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

der Gesamtorganisation der Verteidigung durch einen Sachmann das Einverständnis aller Teilnehmer einer journalistischen Expedition dahin feststellen, daß die Dardanellen niemals stärker gerüstet und entschlossener verteidigt gewesen sind als heute. Man war allgemein der Ueberzeugung, daß eine Forcierung der Dardanellenstraße, wenn überhaupt, so doch nur unter ungeheuren Opfern von englischer Seite möglich ist, welche die gesamten maritimen Stärkeverhältnisse im Mittelmeer beeinflussen und die Vorherrschaft der Westmächte dort beeinträchtigen würde, ein Fall, dessen Eintreten der Aufmerksamkeit der italienischen und griechischen Staatsmänner nicht entgehen dürfte. Die Beschießung am Montag durch einen Teil der feindlichen Geschwader zeigte wiederum eine möglichste Fernhaltung der französischen Schiffe und charakterisierte sich als englisches Privatunternehmen durch die ausschließliche Beteiligung englischer Schiffe. Die Bevölkerung der Dardanellen-dörfer ist angesichts der Sicherheitsmaßnahmen der Militärverwaltung vollständig ruhig.

Die Verbündeten in der Dardanellenfrage einig.

Genf, 3. März. Laut einer Meldung des Temps aus Petersburg erklärt man in dortigen autorisierten Kreisen, daß eine vollständige Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England über die Dardanellenfrage herrsche, die keiner Ungewißheit noch Besorgnis für die Zukunft Raum gebe. Die Sympathien Frankreichs und Englands seien gesichert, damit Rußland einen Zugang zum offenen Meer erhalte. Diese Frage könne als gelöst betrachtet werden. — Die Regierungen des Dreiverbands waren sich aller Wahrscheinlichkeit untereinander schon lange einig, nur wußten die Völker nichts davon!

Der Seekrieg.

Die Unterseebootblockade.

Berlin, 4. März. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Haag meldet, ist der frühere norwegische, am 26. Januar an eine Firma in Manchester verkaufte Dampfer „Theordis“ vor Weymouth von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff hatte 501 Bruttoregistertonnen.

Röln, 3. März. Der Kölnischen Zeitung meldet ein Korrespondent von der holländischen Grenze: Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat die Beschießung des großen englischen Hilfskreuzers Carmata

sich aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten geweigert, von Gibraltar in die See zu gehen.

Englische Truppen verweigern die Fahrt über den Kanal.

Berlin, 3. März. Aus Hamburg wird der „Voss. Zeitg.“ gemeldet: Bei den Seetransporten von Rittcheners neuer Armee nach Frankreich sind ganz unerwartet Schwierigkeiten entstanden. Es haben sich neuerdings, wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, einige Truppenteile wegen der Minen- und Unterseebootsgefahr geweigert, mit dem Transport in See zu gehen. Die Soldaten erklärten, sie wollen sich nicht wehrlos im dunkeln Meeresgrund ertränken lassen.

Englische Handelsdampfer armiert.

Amsterdam, 3. März. Von der deutschen Gesandtschaft im Haag wird bekanntgegeben, daß, wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, am 21. Februar, um 9 Uhr 50 Minuten morgens, ein deutsches Unterseeboot im Kanal auf der Höhe von Saint-Georges von einer Dampfmasch. beschossen wurde. Diese eröffnete das Feuer auf 5000 Meter Abstand aus zwei Geschützen kleinen Kalibers. Das Fahrzeug führte eine Funkenstation. — Die Armierung der englischen Privatdampfer bedeutet eine weitere Gefährdung der neutralen Handelsschiffe, da sich die deutschen Unterseeboote nicht der Gefahr der Beschädigung aussetzen können, und da feststeht, daß die englischen Schiffe auch neutrale Flagge und Farbe annehmen.

Der Flaggenmißbrauch.

Berlin, 3. März. Die „B. Z.“ schreibt: Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge machte der englische Dampfer „St. Louis“ seine zweite Fahrt von New-York nach Liverpool unter amerikanischer Flagge. Der Dampfer führte 200 Kisten Gewehre, 80 Kraftwagen und eine große Anzahl Pferde an Bord. Die Ladung wurde in Liverpool gelöst. — Die Neutralen werden jetzt wohl bald merken, wer ihren Handel systematisch zu bedrohen sucht.

Englands Kontrolle der Neutralen.

(W.T.B.) Kopenhagen, 3. März. „National Tidende“ meldet nach dem „Daily Telegraph“ aus Liverpool: Die Hauptwirkung der französisch-englischen Blockade wird sich beim Baumwollhandel zeigen. Seitdem die deutsche Regierung eine Kontrolle für Lebens- und Futtermittel übernommen hat, sind Vereinbarungen zwischen England und der holländischen und den skandinavischen Regierungen getroffen worden dahin, daß Importe dieser Art entweder direkt an die betreffenden Länder konfigniert werden sollen, oder, daß die Regierungen der neutralen Länder der englischen Regierung gegenüber die Haftung voll übernahm, daß die Ware nicht weiter geht. Die neue englische Blockadeerklärung wird zweifellos bewirken, daß die britischen Konsuln oder andere britische Beamte in den genannten neutralen Ländern eine regelmäßige Kontrolle ausüben werden darüber, daß die Einfuhr ausschließlich für den heimischen Bedarf Verwendung findet. Die englische Regierung wird derartige Kontrollmaßnahmen auch in Italien zur Anwendung bringen müssen, wo der auswärtige Handel in den letzten Monaten einen ganz anormalen Umfang erzielt hat.

Amerikas Haltung.

(W.T.B.) Rotterdam, 4. März. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ meldet die Londoner „Times“ aus Washington vom 2. März: Man wartet mit außerordentlicher Spannung auf die Taten, welche der Erklärung des Ministerpräsidenten Asquith folgen werden. Alle Londoner Blätter bringen Telegramme aus Washington, wonach die Vereinigten Staaten in bestimmter Weise protestieren werden. In amerikanischen Kreisen wird gesagt, daß die Engländer für die Lage in den als Kriegsgebiet erklärten Gewässern moralisch verantwortlich seien, da sie durch die Beschlagnahme der „Wilhelmina“ zu verstehen gegeben hätten, daß sie beabsichtigen, die Einfuhr von Lebensmitteln abzuschneiden, wodurch sie das Völkerrecht verletzten hätten.

London, 3. März. Das Reuterische Bureau läßt sich aus Newyork berichten, daß der „Newyork Herald“ die Repräsentanten der Verbündeten billigt. Dagegen vertreten die meisten anderen Blätter, die sich in der Besprechung Zurückhaltung auferlegen, den Standpunkt, daß die Neutralen gegen jede Beschlagnahme protestieren müßten, die ohne eine effektive Blockade der feindlichen Küste den Schiffen widerfahren sollte.

Holland gegen die englische Willkür.

Berlin, 3. März. Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Bereits jetzt wird er-

Seebooten
sehen.

Fahrt

Der „Voss“
von Rit-
anz uner-
aben sich
denblatt“
uppenteile
hr gewei-
Die Sol-
s im dun-

ert.

sehen Ge-
daß, wie
Februar,
des Unter-
t-Georges
Diese er-
and aus
Fahrzeuge
erung der
weitere
da sich die
der Be-
t, daß die
nd Farbe

ibt: Der
englische
von New-
r-Flagge.
80 Kraft-
an Bord.
t. — Die
wer ihren

len.

National
aph“ aus
sich-engli-
del zeigen.
ontrolle für
sind Ver-
ländischen
offen wor-
der direkt
werden sol-
en Länder
ftung voll
Die neue
os bewir-
e britische
dern eine
über, daß
en Bedarf
ung wird
n zur An-
ge Handel
alen Um-

Nach dem
die Lon-
ärz: Man
auf die La-
präsidenten
itter brin-
die Ver-
rotestieren
esagt, daß
riegsgebiet
lich seien,
helmina“
ichtigen, die
woburd

reau läßt
„Newport
en billige.
ätter, die
uferlegen,
jede Be-
öhne eine
n Schiffen

Wär.

der „Täg-
wird er-

nähtlich, daß die amtliche Bekanntmachung der Drei-
verhandsmächte die Maßregeln gegen Deutschland in
holländischen Handelstreifen eine große Bewegung
im Gefolge haben wird. Die holländische Regierung
wird höchstwahrscheinlich noch in dieser Woche einen
Protest nach England und Frankreich senden, der ver-
mutlich erheblich schärfer gestimmt als alle anderen
Protestnoten Hollands seit Kriegsbeginn sein wird.
Auch in den Kreisen der holländischen Rheder, wo die
rückwärtsvolle Behandlung der niederländischen Schiffe
seit Beginn der England-Blockade sehr angenehm em-
pfunden wird, hat die Ankündigung der Drei-
verhandsmächte große Entrüstung hervorgerufen. Am
Donnerstag schon werde die erste Konferenz der
Schiffahrts- und Handelsgesellschaften stattfinden.

Unsere Feinde und der Krieg.

Die Religion als Hilfsmittel gegen Deutschland.

Lyons, 3. Febr. „Nouvelles“ meldet aus Paris:
Das katholische Institut in Paris beabsichtigt die
Veröffentlichung eines Buches in sechs Sprachen,
nämlich in deutscher, französischer, italienischer,
spanischer, portugiesischer und englischer Sprache,
betitelt „Der deutsche Krieg und die katholische
Kirche“, in dem besonders auf die dem Katholizis-
mus feindliche Rolle Deutschlands in der Welt hin-
gewiesen werden soll. Dem Buche wird ein Album
beigegeben, in dem Photographien angeblicher
deutscher Greuelthaten wiedergegeben werden sollen.
Das Buch soll unter den Katholiken der ganzen
Welt verbreitet werden. — Wahrhaftig, das fran-
zösische Volk ist tiefer gesunken, als man gedacht hätte.

Die Bundesbrüder untereinander.

Petersburg, 3. März. Nach einer Meldung der
„Nowoje Wremja“ werden die Japaner in Tsingtau
englische Schiffe nur viermal im Monat zulassen.

Russische Mordpolitik.

Sofia, 3. März. Das russische Kadetten-Organ
Kjetich hatte vor kurzem einen Artikel mit Vor-
würfen gegen Bulgarien veröffentlicht, weil dieses
immer noch an seiner Neutralität festhalte. In
dem Artikel wurde unter anderem ausgeführt, das
letzte Bombenattentat im Stadikafino in Sofia sei
ein Warnungszeichen, das das Kabinett Rados-
lawow beachten müsse. Das Regierungsorgan
Narodni Prava bemerkt zu dieser sonderbaren An-
spielung des russischen Blattes, wenn das Bomben-
attentat ein Symptom gegen die Neutralität Bul-
gariens bedeute, so müsse man sich fragen, wer
dessen Urheber seien und diese damit für Zwecke
verfolgen. — Also öffentlich dürfen unsere Feinde
es wagen, den Neutralen mit dem Mordmord
zu drohen.

Wien, 3. März. Nach einer Meldung der „Süd-
slawischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel be-
richtet der „Tanin“ aus Sofia über die Folgen des
jüngsten Bombenattentates, daß schon die bisherigen
Ergebnisse der Untersuchung darauf hinweisen, daß
es sich um eine großangelegte politische Verschwörung
gehandelt habe, die auf dem Balkan die gleiche
Rolle spielen werde wie die Bluttat von Serajewo
für Europa bedeutete. Wenn auch der Sofioter
Presse jede Erörterung des Anschlags verboten werde,
trete doch nunmehr die Erkenntnis zutage, daß die
verbrecherische Hand Rußlands in dieser Bluttat
eine Rolle gespielt habe. Es seien in den letzten
Tagen eine Anzahl russischer, serbischer und grie-
chischer Untertanen verhaftet worden. Der „Tanin“
glaubt, daß der Anschlag gegen die Unabhängigkeit
Bulgariens nicht ohne Folgen bleiben werde.

Die „Albanische Korrespondenz“ in Bukarest
„Steagul“ meldet aus Sofia, daß in der vergangenen
Woche drei Männer verhaftet wurden, die Bomben
auf das Geleise legten, welches das Arsenal und
Pulverdepot mit dem Bahnhof verbindet. Die Unter-
suchung habe ergeben, daß die Verhafteten, die als
Zigeuner verkleidet waren, serbische Unteroffiziere
seien.

Die Neutralen und der Krieg.

Kriegsbegeisterung in Italien.

Rom, 3. März. In der Kammer dankte gestern
der Kriegsminister Jupelli den zahllosen Patrioten,
die sich dem Kriegsministerium als Kriegsfreiwillige
angeboten haben. Nach dem „Berliner Tageblatt“
führte er bei dieser Gelegenheit aus, dies beweise,
daß in der Nation ein Geist lebe, der alle noch
Zweifelnden und Zögernden mitreißen werde. Er
schloß mit dem Ausdruck der Erwartung, daß das
Heer im Bunde mit der Nation die schwere Probe,
zu der es berufen sein könne, siegreich bestehen
werde. Diesen Worten folgte lang anhaltender,
stürmischer Beifall.

Japan und China.

Kopenhagen, 3. März. Die Petersburger Tel.-Ag.
hat nach der „Nat.-Ztg.“ am Samstag ein Lokotier
Telegramm ausgegeben, das sie als nicht amtlich
bezeichnet: Tokio. Allgemein wird eine Verschärfung
der japanisch-chinesischen Beziehungen festgestellt. Der
Kriegsminister hat sich vorübergehend nach Korea
begeben. — Wie dem Pariser „Herald“ aus
Washington gemeldet wird, steht eine amtliche Kund-
gebung der amerikanischen Regierung gegen die von
Japan an China gerichteten Forderungen unmittel-
bar bevor. Das gleiche Blatt erhielt die französische
Zensurgenehmigung zu einer weiteren Meldung,
wonach Frankreich die japanischen Forderungen an
China, soweit sie bekannt sind, nicht billigen kann.

Deutschland.

Zur preußischen Wahlrechtsfrage.

In der Budgetkommission des preußischen Abgeord-
netenhauses wurde u. a. auch die Wahlrechtsfrage erörtert.
Da diese Frage nicht nur einen rein innerpolitisch-preußi-
schen Charakter trägt, sondern aus den verschiedensten Grün-
den mit den großen Fragen der politischen und volkswirt-
schaftlichen Entwicklung Deutschlands überhaupt in engem
Zusammenhang steht, so gewinnen die Erklärungen der ver-
schiedensten Parteien in dieser Angelegenheit gewisses all-
gemeines Interesse. Wir geben den Inhalt der Erörterungen
deshalb hier kurz wieder:

Von fortschrittlicher Seite wurde im Auftrag der Fra-
ktion die Erklärung abgegeben, daß die Fraktion bald nach
dem Krieg eine Wahlreform erwarte. Ihr Standpunkt in
Bezug auf das Wahlrecht habe durch die Erfahrungen des
Krieges eine weitere Stütze erhalten. Neben anderen Mo-
tiven hat da das Gefühl, für das allen gleichermaßen ge-
hörige Vaterland ohne Klassenunterschied zu kämpfen, gewirkt.
Was im Reiche notwendig und möglich sei, müßte auch für
den größten Bundesstaat als notwendig und möglich aner-
kannt werden. Es sei zu hoffen, daß die Reformwünsche
nach dem Krieg auch bei den anderen Parteien mehr Sym-
pathe fänden. An den Minister richtete der fortschrittliche
Redner die Anfrage, ob er auf Grund der früher abgegebenen
Erklärung über neue Notwendigkeiten in der inneren Poli-
tik nach dem Krieg eine weitere Erklärung darüber abgeben
könne, ob eine Aktion in Sachen der Reform des preußischen
Wahlrechts in Aussicht stehe.

Der Minister des Innern erwiderte: Die Erklärung,
die er bei Beratung des Staatsministeriums abgegeben
habe, sei dahingegangen, daß die Staatsregierung anerkenne,
nach dem Krieg neue Notwendigkeiten der inneren Politik
lösen zu müssen. Bei dieser summarischen Erklärung müsse
er es bewenden lassen. Es empfehle sich nicht, jetzt aus dem
großen Komplex von Fragen der inneren Politik eine Frage
herauszugreifen, über die die Meinungen auseinandergingen.

Von nationalliberaler Seite wurde folgende Erklärung
abgegeben: „Wir treten nach wie vor für eine Reform des
Wahlrechts ein nach Maßgabe der Ziele, die in unseren An-
trägen umschrieben sind. Nach dem Kriege werden wir unsere
dahingehenden Bemühungen wieder aufnehmen. Im gegen-
wärtigen Augenblick aber, in dem wir mit drei übermächtigen
Feinden zu kämpfen haben, scheint uns wichtiger, den
Sieg zu erringen, als unsere noch so wichtigen politischen
Ziele zu verfolgen.“

Das sozialdemokratische Kommissionsmitglied kritisierte
scharf die Erklärung der Regierung, während von frei-
konservativer Seite gesagt wurde, daß die Erfahrungen des
Krieges nicht die demokratischen Auffassungen stützten, son-
dern im Gegenteil für eine starke Staatsgewalt sprächen.
Dem trat mit Energie ein fortschrittlicher Redner entgegen,
der bedauerte, daß der Minister gar kein Entgegenkommen
gezeigt habe. Auch von polnischer Seite wurde ein gleiches
Bedauern ausgesprochen. — Ein Redner des Zentrums
äußerte, daß die Stellung seiner Partei zum Wahlrecht durch
die frühere Haltung im Plenum völlig klar festgelegt sei.

Die Brotversorgung.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ berichtet über die
Regelung der Brotversorgung: Am 9. Febr. 1915
hatte die Reichsverteilungsstelle vorläufig einen Be-
trag von 225 Gramm Mehl auf Kopf und Tag im
Deutschen Reiche festgesetzt. Inzwischen haben zahl-
reiche Kommunalverbände die Regelung der Brot-
versorgung in ihrem Bezirk durchgeführt und haben
hierbei, teilweise, wie Frankfurt a. M., einen Satz
von 200 Gramm zu Grunde gelegt, der nach den
Untersuchungen zahlreicher Hygieniker im Durch-
schnitt als ausreichend anzusehen ist. Einzelne Bun-
desstaaten, wie Württemberg, haben für ihr ganzes
Land einen Satz von 200 Gramm vom 10. März 1915
an bestimmt. Die Ermittlung der Getreide- und
Mehlverräte vom 1. Febr. 1915, deren Ergebnis
nunmehr vorliegt, würde an sich eine Verbeibaltung
des Mehlsatzes von 225 Gramm rechenerisch zulassen.
Es scheint aber geboten, nicht alle verfügbaren Get-
reidemengen bis zur nächsten Ernte aufzubrauchen,
sondern für eine angemessene Rücklage zu sorgen,
denn wir müssen für alle Zufälligkeiten gerüstet sein
und bei Beginn des neuen Jahres noch über soviel
Vorräte verfügen, daß sich der Uebergang in die
neuen Verhältnisse ohne Störung vollzieht. Um
diese Rücklage sicherzustellen, hat die Reichsver-
teilungsstelle beschlossen, künftig allgemein im ganzen
Deutschen Reiche den Tagessatz auf 200

Gramm Mehl zu bemessen. Die Kommunalverbände
werden sofort die erforderlichen Einrichtungen zu
treffen haben, um die Brotversorgung ihrer Bevöl-
kerung nach diesem Satz zu regeln, damit spätestens
am 15. März die Neuordnung überall durchgeführt
werden kann. Sie werden hierbei auf die Verschie-
denheit des Bedürfnisses ihrer Bevölkerung Rücksicht
nehmen können und beispielsweise an Kinder unter
1 Jahre keine Brotkarte oder an Kinder bis zu einem
gewissen Alter nur eine halbe Brotkarte ausgeben
und dafür im Ausgleich Angehörigen bestimmter Be-
rufe, die durch die Lebens- und Arbeitsgewohnheiten
in besonderem Maße an Brotnahrung gewöhnt sind,
eine reichlichere Menge zuweisen können. Die Not-
wendigkeit dieser Einschränkung im Getreidever-
brauch unseres Volkes wird allgemein anerkannt
werden, denn sie beseitigt gründlich die Sorge, daß
wir mit unseren Vorräten nicht zureichen könnten
und sichert die Volksernährung in zureichender Weise
gegen alle Zufälligkeiten.

Deutsche Pietät.

Königsberg i. Pr., 3. März. Der Landeshaupt-
mann beantragte beim ostpreussischen Landtag, die
Gräber sämtlicher Kriegsgefallener, auch der Russen,
zu dauernder Erhaltung in Pflege der Provinz zu
übernehmen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. März 1915.

Paul Kirchner

auf dem Felde der Ehren gefallen.

Auf Rußlands blutgetränkten Schlachtfeldern hat
Paul Kirchner, der treffliche Redakteur dieses Blat-
tes, den Heldentod gefunden. Erschüttert stehen wir
vor der Tatsache, daß dieser junge, lebenswürdige
Mann, dieser feine Humorist mit edlen Idealen in
dem blutigen Ringen Deutschlands mit seinen erbitt-
erten Gegnern sein Leben verloren hat. Wir können
es kaum fassen, daß ein solch blühendes Menschen-
leben, ein solch vielversprechendes Talent, ein Mann
mit einer solch vielseitigen Bildung und reichem
Wissen sein Leben dahingeben mußte. Mit herzlichem
und innigem Bedauern wird jedermann in unserer
Stadt die traurige Kunde vernehmen, daß der rauhe
Krieg wieder ein schmerzliches Opfer gefordert hat.
Einer der besten Söhne unseres Volkes ist mit Paul
Kirchner dahingegangen, ein echt deutscher Mann
und tapferer Soldat. Paul Kirchner hat während
seiner hiesigen Tätigkeit von Januar 1912 bis zum
Herbst des vergangenen Jahres sich vorzüglich in die
hiesigen Verhältnisse eingearbeitet und sich den an
ihn gestellten Aufgaben außerordentlich leicht ange-
paßt. Ermöglicht wurde ihm dies durch sein allezeit
heiteres und freundliches Wesen, seine scharfe Auf-
fassung und sein rasches Verständnis für alle die hie-
sige Stadt und den Bezirk berührenden Fragen. Er
hat das „Calwer Tagblatt“ in vornehmem Sinn ge-
leitet, alles Haschen nach Sensationellem war ihm
fremd, er war ein Freund der Wahrheit, des Schönen
und Guten. Sein Blick ging stets auf das Ganze und
so waren auch seine Leitartikel getragen von dem
Wunsche, Kleinliches abzustreifen, der Gesamtheit zu
nützen, Aufklärung zu geben und zu fördern. Nie
war er verlehend in Form und Inhalt, stets blieb
er der vornehme Charakter und der edel denkende
Mann. Sein Interesse blieb allem Gewöhnlichen
und Gemeinen abhold, Künste und Wissenschaften
fanden bei ihm eine wohlliche Stätte, für Konzerte
und Theater zeigte er volles Verständnis und seine
Berichte über geistliche Musik und bedeutende Vor-
träge atmeten feines Verständnis und schwungvollen
Ausdruck. In politischer Beziehung zeigte er Vor-
liebe für eine ziemlich freie Geistesrichtung, suchte
aber jeder der im Bezirk bestehenden politischen Par-
tien gerecht zu werden, er vermied es, Gegensätze zu
verschärfen und nur einer Partei zu nützen, vielmehr
war er bestrebt, ausgleichend zu wirken und über
den Parteien zu stehen; er selbst war in politischer
Beziehung bereits ein gereifter Mann, der seinen
eigenen Standpunkt prinzipiell festhielt. Als großer
Vaterlandsfreund ist er stets für Deutschlands Ehre
eingestanden und als der große Krieg ausbrach, hat
er mit Begeisterung und zündenden Aufsätzen die ge-
rechte Sache Deutschlands verfochten und Deutsch-
lands Söhne in Waffen mit Jubel begrüßt. Unver-
gänglich ist seine Schilderung des Feldgottesdienstes
auf dem Marktplatz und seine Berichte über die ersten
großen Waffentaten unserer Soldaten. Er hat auf
die notwendig werdenden großen Opfer Deutschlands
hingewiesen ohne zu wissen, daß er selbst zum Opfer
des Vaterlandes bestimmt sei. In gesellschaftlicher
Beziehung hat er seine Kräfte gerne der Allgemei-
heit zur Verfügung gestellt. Er war ein tüchtiger
Wanderer und auf seinen Wanderungen durch den
Schwarzwald ein aufmerksamer Beobachter der Schön-

heiten der Natur. Prachtige Schilderungen des Schwarzwaldes entstammen seiner Feder. Besonders aber war ihm der Calwer Liederkränz ans Herz gewachsen, er war mit Leib und Seele Sänger und ein warmer Freund des Gesangs und der Musik. Mit einer schönen Tenorstimme ausgestattet, hat er bei den musikalischen Veranstaltungen des Vereins gerne mitgewirkt und durch seine prächtigen Liedervorträge viele erfreut. Stumm schläft der Sänger — eine Kugel in Polen hat sein blühendes Leben blitzschnell vernichtet, im Februar ist er auf dem Felde der Ehren gefallen. Ein hiesiger Kamerad schrieb von ihm: Als ich von Soldaten der 12. Kompagnie hörte, daß Kirchner gefallen sei, war ich so bestürzt, daß ich kein Wort mehr herausbrachte. Ich hatte mit ihm vor einigen Wochen an der Bzura gesprochen, er hatte eine große Freude an unserem Wiedersehen und drückte mir beim Abschied fest die Hand. Jetzt ist der Gute schon tot und begraben. Ich kann es kaum fassen. Seine Kameraden, die mir meinen großen Schmerz anzeigten, versicherten mir, Kirchner sei sehr pflichteifrig und jedem ein treuer Kamerad gewesen, so daß er bei allen Kameraden und ebenso bei seinen Vorgesetzten sehr beliebt gewesen sei, auch habe er

die Kompagnie oft durch seinen Gesang und seine Vorträge erfreut, sein Tod bedeute für alle Kameraden einen schmerzlichen Verlust. Ein Kopfschuß habe dem wackeren Soldaten den Tod gebracht. Kirchner ruht von treuen Kameraden zur Ruhe gebetet nicht weit von der Stelle, wo er den tödlichen Schuß erhalten hat. Mit jugendlicher Begeisterung ist Kirchner in den Krieg gezogen, ich sehe heute noch sein freudig erregtes Gesicht, als er in Stuttgart zur Fahne eilte und wir uns auf dem Bahnhofe verabschiedeten auf frohes Wiedersehen. Es hat nicht sollen sein — Kirchner wird nicht mehr in unsere Stadt zurückkehren, in fremder Erde liegt er begraben, fern von dem Rauschen des Waldes. Sein Gedächtnis aber wird nicht erlöschen bei denen, die ihm näher gestanden sind und seine edlen Eigenschaften kennen gelernt haben. Ehre seinem Andenken! B.

Evangelisationsvorträge.

** Vom kommenden Sonntag an wird Herr Prediger Zimmermann in der hiesigen Kirche eine Reihe von Evangelisationsvorträgen halten, auf welche auch an dieser Stelle hiemit hingewiesen werden soll. Der Prediger steht im Dienst des Ver-

eins für Evangelisation in Württemberg, an dessen Spitze Prälat v. Römer steht. Hiesige Herren haben Herrn Zimmermann hieher eingeladen und vom Kirchengemeinderat die Erlaubnis zur Benützung der Kirche für die Vorträge erbeten und erhalten. Die Vorträge finden täglich statt (mit Ausnahme des Samstags) vom 7. bis 21. März (einschließlich), nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Die Absicht bei der Veranstaltung geht dahin, die christliche Wahrheit in freier Form in einer fortlaufenden Reihe von Vorträgen darzubieten. Die Vorträge des Herrn Zimmermann sind schon in manchen Städten und Dörfern während der zehn Jahre seiner Tätigkeit in Württemberg fleißig und gern besucht worden. Möchten sie auch hier eine zahlreiche, dankbare Zuhörerschaft finden und bleibende Werte schaffen zum Besten der Besucher.

Tübingen, 3. März. Der König hat zum Rektor der Universität auf das Studienjahr 1915/16 den ordentlichen Professor Dr. Gaupp an der medizinischen Fakultät ernannt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagefache

des Johannes Frommer, Bauern in Zavelstein, vertreten durch Rechtsanwalt Knobel in Nagold, Privatklägers, gegen den Michael Rentschler, Fabrikarbeiter in Reutheim, Angeklagten, wegen Verleumdung, hat das R. Schöffengericht zu Calw am 17. Februar 1915 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen eines Vergehens der verleumderischen Beleidigung zu der Geldstrafe von fünfzehn Mark, bei Uneinbringlichkeit zu der Gefängnisstrafe von drei Tagen verurteilt.

Die Verurteilung ist auf Kosten des Angeklagten durch einmalige Einrückung im Calwer Tagblatt öffentlich bekannt zu machen.

Die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen werden dem Angeklagten auferlegt.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Calw, den 3. März 1915.

Fischbach, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Calw.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Die Steuern für 1. April 1914/15 sind im vollen Betrage zur Zahlung verfallen, die Rückstände wollen deshalb in Bälde bereinigt werden.

Gleichzeitig wird an die Bezahlung der noch ausstehenden Pachtgelder

auf Martini 1914 erinnert.

Den 3. März 1915.

Stadtpflege: Dreher.

Einladung

zu den

Evangelisationsvorträgen

des E. Zimmermann von Korntal vom 7. bis 21. März (einschließlich) in der Kirche in Calw, täglich (mit Ausnahme des Samstags), nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Es ist Jedermann aus Stadt und Land herzlich eingeladen.

Möge in unserer so ersten Zeit diese Veranstaltung vom Segen Gottes begleitet sein.

Das Opfer ist zu einem Teil für Kriegerfamilien bestimmt.

Die Vorträge sind unter sich im Zusammenhang, darum empfiehlt es sich, sie von Anfang an zu besuchen.

Simmohheim, den 2. März 1915.

Trauer-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder und Schwager



Jakob Trost, Malermeister, Ersatz-Reservist im Inf.-Rgt. Nr. 124, auf dem Felde der Ehre gestorben ist.

Die tieftrauernde Gattin:

Minna Trost, geb. Ganzer, mit Kind.

Calw, den 3. März 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Liebe und im Pflichtgefühl für unser Vaterland hat am 20. Februar mein lieber Bräutigam



Paul Kirchner

sein junges Leben hingegeben.

Im Namen der Trauernden:
Elisabeth Miller.

Für Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Calw, den 3. März 1915.

In treuester Pflichterfüllung gegen sein heißgeliebtes Vaterland starb am 20. Februar auf dem Felde der Ehre unser lieber Mitarbeiter



Paul Kirchner,

Redakteur,

Ersatz-Reservist im Inf.-Rgt. Nr. 119.

Wir werden denselben in unverlöschlichem ehrenden Andenken behalten.

Die Angestellten
der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Calw, den 3. März 1915.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber, braver unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager



Eugen Singer,

Unterschwärmer i. Inf.-Rgt. 16, 3. Komp., im Alter von 24 Jahren (zum zweitenmal im Felde), in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Allen denjenigen, welche ihm Liebe erwiesen, sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern:

Jakob Singer und Frau Pauline.

Die Geschwister:

Paul, Oberbootsmannsmaat, 3. Zt. auf hoher See, Karl, 3. Zt. vermisst,

dessen Frau Minchen, geb. Kalbiger, Emilie Burk und Gatte Albert Burk, 3. Zt. im Felde.

Wilhelmine Martin m. Gatten Theodor Martin 3. Zt. im Felde, sowie weitere 7 Geschwister.

Trauerdruckereien liefern billig und schnell die Druckerei ds. Bl.

Verloren

in Calw oder Hirsau ein kleiner, silberner Anhänger mit dunkelblauem Stein.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein 15—17 jähriges, kräftiges und fleißiges

Mädchen,

das sich willig allen Haus- und etwas Feldarbeiten unterzieht, findet dauernde Stelle. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort ein anderes

tüchtiges Mädchen,

welches sämtliche Hausarbeiten verrichten kann.

Frau Apotheker Behndt, Hermannstraße.

Etwa 35 Jtr. gut eingebrachtes

Hen und Dehmd

verkauft
Kirchenpfleger Salmon-gros, Neuhengstett.

Suche einen tüchtigen zuverlässigen,

Fahrknecht.

Eintritt sofort oder später.
Wilh. Defer, Kunstmühle, Liebenzell.

Gesangbücher

in grosser Auswahl und jeder Preislage

C. Bnb, Buchbinder, Salzgasse.



Heute eingetroffen:

Schellfische mittel p. Pfd. 50 Pf.,
do. kleine p. Pfd. 30 Pf.,
Cablian p. Pfd. 45 Pf.

Georg Pfeiffer, Calw,
Badstraße 367.

Wegen Einschränkung der Zucht zu verkaufen:

2 Mutter-Schweine,

unter 3 Säug, teils trächtig, oder mit Jungen, die Wahl, sowie eine sehr schöne, weiße

Spitzerhündin.

Joh. Rothacker, Alzenberg.